



Jean-Philippe Pinto hat mit viel Elan seine neuen Aufgaben als Volketswiler Gemeindevorstand und Finanzvorstand in Angriff genommen.

Archivbild Christian Merz

## «Ich spüre eine neue Energie im Gremium»

**VOLKETSUIL** Viel Flugplatz, Teambuilding und dazwischen auch mal Fitness: Nach 100 Tagen im Amt zieht der neue Gemeindevorstand Jean-Philippe Pinto eine erste Bilanz.

**Herr Pinto, seit dem 1. April sind Sie neuer Gemeindevorstand von Volketswil. Was hat sich zwischenzeitlich so alles getan?**

Jean-Philippe Pinto: Viel Zeit und Vorbereitung benötigte die Frage «Flugplatz Dübendorf – wie weiter?» und die Umsetzung des Konzeptes «Historischer Flugplatz mit Werkflügen». Die gemeinsame Pressekonferenz mit den Präsidenten aus Dübendorf und Wangen-Brüttisellen am 29. Juni war ein erster wichtiger Schritt. Weiter beschäftigte mich die Vertiefungsstudie zur Mitgestaltung der bahnhofsnahe Siedlungsgebiete von Volketswil und Schwerzenbach. Ein Thema, das mich immer begleitet hat, ist

die Finanzplanung der Gemeinde bis 2021. Dazu kommen natürlich die Vorarbeiten für das Budget 2018. Auch meine erste Gemeindeversammlung als Gemeindevorstand bedurfte einer speziellen Vorbereitung. Dann stand weiter noch die Teambuilding innerhalb des Gemeinderates auf der Agenda. Ich spüre eine neue Energie im Gremium. Es wird wieder vermehrt diskutiert und es kommen viele kreative Vorschläge auf den Tisch. **Wie waren Ihre Vorstellungen vor Amtsantritt und wie ist die Realität in Bezug auf Zeitaufwand und Arbeitspensum?** Dass mich ein hohes Arbeitspensum erwartet, war mir absolut bewusst. Dennoch war es am

Anfang doch viel mehr, als ich erwartet hatte. Mir ist es wichtig, dass ich auch einen Ausgleich habe. Das Amt macht nur dann Freude, wenn man sich in einem gewissen Ausmass abgrenzen kann. Deshalb besuche ich privat gerne kulturelle Veranstaltungen oder gehe – ich weiss, das sieht man mir gar nicht an – regelmässig ins Fitness und Aquafit. (lacht)

**Nach wie vor erregt das neue Logo der Gemeindeverwaltung die Gemüter. Hat der Gemeinderat diesbezüglich noch Änderungen geplant?** Aus meiner Sicht, so glaube ich, hat sich dieses Thema in der Zwischenzeit beruhigt. Der Gemeinderat hat die Rückmeldungen aus der Bevölkerung sehr ernst genommen. Die Logo-Geschichte war exemplarisch dafür, wie emotionell ein solches

Thema geführt werden kann. Jede und jeder hatte eine ganz eigene Meinung dazu.

**Im Doppelmandat betreuen Sie auch die Finanzen der Gemeinde, die nach wie vor ziemlich im Argen liegen. Wird der Steuerfuss auf nächstes Jahr erhöht werden müssen?**

Dass die finanzielle Lage angespannt ist, ist allgemein bekannt. Es ist auch kein Geheimnis, dass im Finanzplan per 2018 eine weitere Steuererhöhung von fünf Prozentpunkten vorgemerkt ist. Der Gemeinderat wird aber alles unternehmen, um eine allfällige Steuerfusserhöhung möglichst gering zu halten.

**Sie sind auch noch Mitglied des Zürcher Kantonsrates und Präsident der Rechnungsprüfungskommission der römisch-katholischen Kirche.**

**gemeinde Uster. Werden Sie diese beiden Ämter weiterhin ausführen?**

Es ist klar, da wird es Änderungen geben. Die weiteren Planungsschritte werden nach der Wahl 2018 festgelegt werden. Im Mittelpunkt steht auf jeden Fall das Amt des Gemeindevorstandes.

**Nach den Wahlen ist vor den Wahlen. Kandidieren Sie im nächsten Frühjahr nochmals für das Gemeindevorstand?**

Als ich mich im vergangenen Herbst für das Amt zur Verfügung stellte, war ich mir sehr wohl bewusst, dass ich dies nicht nur für ein Jahr tun will. Auch der Bürger erwartet in dieser Frage Kontinuität.

Interview: Toni Spitale

Das komplette Interview gibt es auf [zueriost.ch](http://zueriost.ch).

## Primarschule braucht wohl auch 2017 mehr Geld

**USTER** Am Montag behandelt der Gemeinderat die Jahresrechnung 2016. Zu reden gibt im Vorfeld erneut die Primarschule, die im Jahr 2016 ein Minus von rund zwei Millionen Franken präsentierte. Nun droht auch für das Jahr 2017 ein Defizit.

Das Erstaunen war gross, als die Stadt Uster im April die Jahresrechnung präsentierte. In der Kasse der Primarschule klaffte ein Loch in Höhe von rund zwei Millionen Franken. Auch der Stadtrat war von der Höhe des Defizits überrascht. Finanzvorstand Cla Famos (FDP) liess verlauten: «Der Stadtrat wusste Ende Jahr nichts von dieser starken Abweichung. Im Rahmen der Hochrechnung der Kosten im November hätte uns die Primarschulpflege über die Budgetüberschreitung informieren müssen.»

### Erklärung der Primarschule

Gemäss Primarschulpräsidentin Patricia Bernet (SP) waren die Mehrausgaben auf höhere Lohnkosten im Bereich Sozialpädago-

gik und in den Tagesstrukturen zurückzuführen. Ausserdem musste die Primarschule nach einem Regierungsratsbeschluss rund 400'000 Franken Lehrerlöhne nachzahlen, weil die Lehrer neu bereits per 1. August statt wie bisher nach den Sommerferien angestellt werden.

### Kritik aus dem Parlament

Die SVP hatte daraufhin eine Anfrage eingereicht, weil die Partei wissen wollte, weshalb die Primarschule mehr Geld ausgegeben hatte. Im Mai sagte SVP/EDU-Fraktionspräsident Markus Ehrensperger: «Die Begründungen der Primarschule überzeugen mich nicht restlos.» Auch aus den anderen Fraktionen wird nun im Vorfeld der Ratssitzung vom Montag Kritik laut.

So sagt etwa Richard Säggerer von der FDP, es gebe Bereiche, in denen die Schule die Kosten nur beschränkt steuern könne. «Ich unterstelle niemandem ein böswilliges Vorgehen.» Aber die Gesamtverantwortung für die Kosten liege bei der Schulpflege und diese müsse Führungs- und Controllinginstrumente etablie-

ren und nutzen. «Den Führungsgremien muss bei Ausgabeentscheidungen bewusst sein, ob die Budgetdeckung noch ausreicht oder nicht.»

Ins selbe Horn stösst auch Patricio Frei von den Grünen. «Der Informationsfluss muss auf jeden Fall besser werden», sagt er. Aber selbst wenn der Stadtrat im November über die Kostenüberschreitung informiert gewesen wäre: «Man hätte kaum mehr reagieren können. Die Primarschule muss nun die Lehren daraus ziehen. Aber es ist auch klar: Im Bildungsbereich lassen die vielen Vorgaben wenig Spielraum für Einsparungen.» Aber eigentlich zeuge es von wenig Weitsicht, bei der Bildung zu sparen.

Die Sozialdemokraten wollten sich im Vorfeld der Ratssitzung nicht zum Thema äussern.

### Vorwurf an den Stadtrat

Schulpräsidentin Patricia Bernet (SP) bezog dagegen im April klar Stellung: Die Schule müsse einerseits das Controlling verbessern, andererseits müsse man aber auch berücksichtigen,

ob zusätzliche Leistungen erbracht worden seien. «Die Budgetvorgabe durch den Gesamtstadtrat muss realistisch sein», sagte Bernet. Ein gleichbleibendes Budget bei steigenden Schülerzahlen könne nicht ausschliesslich mit Optimierungen erreicht werden.

Stadtrat Famos sagt dazu: «Es gibt im Vorfeld jedes Budgets Diskussionen, wer wo wie viel einsparen kann. Das geht jeweils hin und her.» Aufgrund der damals vorliegenden Schülerzahlen sei es ein ehrgeiziges, jedoch umsetzbares Budget gewesen. Aber am Ende sei die Primarschule eine eigenständige Behörde. «Die Budgetierung muss so realistisch wie möglich sein, ohne dass die Kosten ständig steigen», sagt Famos.

### Erste Massnahmen

Der Stadtrat und die Primarschule haben im Nachgang der Jahresrechnung nun erste Kontrollmechanismen eingeführt. So ist die zuständige Mitarbeiterin für Finanzen aus der Primarschule organisatorisch neu der Finanzabteilung der Stadt zuge-

ordnet. Ausserdem muss die Primarschule neu wie alle Verwaltungsabteilungen auch einmal monatlich Reportings über ihre Ausgaben abgeben. Diese werden von der Finanzverwaltung künftig zusammengefasst und überprüft.

Die nicht gemeldeten steigenden Kosten haben nun aber zusätzlich Auswirkungen auf die Kosten im Voranschlag 2017. «Das Budget wurde mit falschen Annahmen erstellt. Wir waren überrascht, wie wenig die Primarschule selbst wusste», sagt Finanzvorstand Cla Famos.

### Nachtragskredit beantragt

Die Kosten seien nun im Jahr 2017 bereits höher als budgetiert, erklärt Famos. Um ein weiteres Defizit für 2017 im Bereich Primarschule zu verhindern, berrät der Stadtrat an seiner Sitzung vom kommenden Dienstag über einen Nachtragskredit. Wie hoch dieser ausfallen wird, gibt der Stadtrat erst später bekannt. Sollte er den Nachtragskredit genehmigen, könnte das Parlament im September über den Antrag beraten. Malte Aeberli

## Rampen in der Nacht gesperrt

**WANGEN-BRÜTTISELLEN** Auf der A1 zwischen der Verzweigung Zürich-Ost und dem Anschluss Effretikon sind bis voraussichtlich 2020 umfangreiche Instandsetzungsarbeiten sowie Massnahmen zur Verkehrsoptimierung geplant. Dies teilt das Bundesamt für Strassen (Astra) mit. Im Rahmen der Vorarbeiten werden nun bei der Verzweigung Brüttisellen unter anderem Werkleitungsarbeiten ausgeführt: Konkret werden neue Kabelanlagen unter den Fahrbahnen erstellt und mit den bestehenden zusammengeschlossen. Zusätzlich baut man Fundamente für Signalportale und Notzufahrten. Diese Arbeiten erfordern Sperrungen der Ausfahrtrampe St. Gallen-Brüttisellen und der Ausfahrtrampe St. Gallen-Rapperswil. Die Sperrungen erfolgen von Montag, 10. Juli, bis Samstag, 22. Juli, jeweils von 20.30 Uhr bis 5 Uhr.

Die Sperrung der Rampen ist für die Ausführung der Bauarbeiten unerlässlich, schreibt das Astra. Eine Umleitung wird signalisiert. *heu*

## Rochade bei den Schulleitern

**USTER** Der Betrieb des neuen Schulhauses Krämeracker wird erst 2018 aufgenommen, doch bereits jetzt steht fest, wer die Schule leiten wird: Es ist ein Dreierteam aus Lehrern, die bereits jetzt in Ustermer Schulen die Schulleitungsfunktion inne haben: Nathalie Grauf-Nosiadek vom Schulhaus Pünt sowie Andrea Hofmann und René Hartmann von der Schule Niederuster.

Im Schulhaus Pünt wird Stephan Ulrich die Leitung, die er sich derzeit mit Grauf-Nosiadek und Mirjam Stefanutti teilt, künftig alleine innehaben. Stefanutti wird auf eigenen Wunsch die Leitungsfunktion abgeben und weiter als Lehrerin tätig sein. Im Schulhaus Talacker wird die abtretende Leiterin Ursula Pedrazzoli von Maria Grazia Mangia ersetzt, die bereits als Lehrperson im Schulhaus tätig war. *zo*

## Austritt aus Zweckverband

**VOLKETSUIL** Der Gemeinderat hat 2014 beschlossen, eine Umwandlung des Spitals Uster in eine Aktiengesellschaft mit gemeinnützigem Zweck zu unterstützen. Weiter wurde bestimmt, dass im Falle einer Ablehnung der Verbleib im Zweckverband neu zu beurteilen sei.

Die Gründung der Spital Uster AG wurde von den Zweckverbandgemeinden an der Volksabstimmung vom 8. März 2015 abgelehnt. Der Volketswiler Gemeinderat hat sich im September 2016 mit den Vor- und Nachteilen sowie Chancen und Gefahren eines Austrittes aus dem Zweckverband Spital Uster befasst.

Mit der Neuregelung der Zuständigkeiten seien die Aufgaben des Kantons und der Gemeinde nun klar zugeordnet, schreibt der Gemeinderat nun in einer Mitteilung: Für die Spitalfinanzierung ist allein der Kanton zuständig. Der Gemeinderat entschied daher, der Gemeindeversammlung vom 22. September den Austritt aus dem Zweckverband per Ende 2017 unter Einhaltung der statutarischen Kündigungsfrist zu beantragen. *zo*